

Call for papers für die Sektionsveranstaltung der Sektion Organisationssoziologie zum Thema „Organisation und Angst“ auf dem 39. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen, 24.9.2019 - 28.9.2018

Zu jenen komplexen Dynamiken, die die Gesellschaft(en) des frühen 21. Jahrhunderts kennzeichnen, gehört zweifelsohne jene diffuse Verunsicherung bzw. Beunruhigung, die zuletzt – mit Bezug auf Klimawandel, Terrorismus oder Flüchtlingskrise, aber auch auf Veränderungen in der Arbeitswelt – vermehrt Gegenstand öffentlicher Debatten war. Tatsächlich hat es den Anschein, dass der gesellschaftliche „Angstpegel“ seit einigen Jahrzehnten steigt (Heitmeyer 2011; Bude 2016; Dehne 2017) und dies auf die verschiedensten Lebenskontexte durchschlägt. Doch obgleich seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit für die gesellschaftliche und auch organisationale Bedeutung von Gefühlen zunimmt (Senge 2013; Ashkanasy & Cooper 2008) und obwohl Angst zu den Basisemotionen auch des „organisierten“ Menschen gehört (Weber 1972; Ortmann 1999), wurde der Zusammenhang von *Angst und Organisation* bislang nur selten systematisch durchleuchtet. Dieser Konnex steht daher im Mittelpunkt der geplanten Sektionsveranstaltung.

Tatsächlich sind Organisationen – als lokale, aber zunehmend auch globalisierte Orte des sozialen Lebens – heute mehr denn je Subjekte der Angstkommunikation sowie Moderatoren von Angstgefühlen: Oftmals wird erwartet, dass sie in diffusen Kontexten Sicherheit stiften (Boyle & Haggerty 2012) oder gezielt zur Angstvermeidung beitragen (Badura et al. 2010) – wobei sie, wie die Emotionssoziologie zeigt, in ihrem (Arbeits-)Alltag Ängste mitunter systematisch bearbeiten (Hochschild 1983). Viele sind auch aktiv an der Produktion von Angst beteiligt (Neuberger 2015; Weick/Sutcliffe 2003) bzw. nutzen diese als „Schmiermittel“: So funktioniert betriebliche Kontrolle bis heute nicht zuletzt qua Angstmobilisierung (z.B. als Stigmatisierung über Leistungsrankings) (Menz 2009).

Vor diesem Hintergrund erscheint *erstens* eine Perspektive interessant, die beleuchtet, welche organisationalen *Strukturen bzw. Ordnungen* heute Angst erzeugen bzw. moderieren. Dies betrifft diverse Mitglieder und Anspruchsgruppen: z.B. Funktionsträger des Managements, die einem starken Erfolgsdruck ausgesetzt sind (vgl. Harding 2012), ferner jene, die „auf der unteren Etage“ der Arbeitsgesellschaft Existenzkämpfe austragen (Bude 2016; allgemeiner: Appelbaum et al. 1998; Gross 2015), dann solche, die wiederholt extremen Interaktionsstress erleben (etwa Sozialarbeiter im Kinderschutz z.B., vgl. Bode & Turba 2015), oder auch jene, die (z.B. beim Inkasso-Geschäft) in ihrem Umgang mit KundInnen bzw. AdressatInnen mit Ängsten arbeiten (Zahradnik 2018, mit Bezug auf die Arbeitsverwaltung). Generell geht es um die Alltagsrelevanz von Angst in Organisationen, auch beim Umgang mit Veränderungen (Becker 2001; Pixley 2012), oder um das Verhältnis von „*Angst and managerial work*“ (Watson 2017: 218; Neuhaus 2013).

Zweitens sollte sich der Blick auch auf die systematische *organisationale Bearbeitung* von Angst richten bzw. darauf, wie und mit welchem Ergebnis Organisationen Befürchtungen *in ihrer Umwelt* bearbeiten. Diese Frage betrifft nicht zuletzt Unternehmen, bei denen die ‚Angst der Anderen‘ das Geschäftsmodell definiert und die wegen wahrgenommener Risiken überhaupt gegründet werden, zum Beispiel Versicherungen (Ewald 1991; Baker & Simon 2002) oder Organisationen mit dem Auftrag, Individuen systematisch Schutz zu bieten – etwa die Bundeswehr oder private Sicherheitsdienstleister (Krahmann 2011), aber auch Einrichtungen der Seelsorge (Emlein 2017). Interessant sind zudem Bewegungsorganisationen oder Parteien, die gezielt Ängste mobilisieren (Nussbaum 2014; Vorländer et al. 2016).

Kurzum: Wie moderieren, orchestrieren, verarbeiten oder instrumentalisieren zeitgenössische Organisationen Angstgefühle in ihrem Innern und in ihrem gesellschaftlichen Umfeld? Erbeten werden Abstracts, welche die hier aufgeworfenen Fragen dezidiert organisationssoziologisch behandeln – ob theoretisch, empirisch oder auch mit Blick auf methodologische bzw. methodische Aspekte. Interessierte, die einen Vortrag auf der Sektionsveranstaltung halten möchten, schicken bitte einen Abstract von zwei Seiten Länge bis zum **31.3.2018** an Prof. Dr. Ingo Bode, Institut für Soziologie, Universität Kassel, ibode@uni-kassel.de sowie an Prof. Dr. Konstanze Senge, Institut für Soziologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, konstanze.senge@soziologie.uni-halle.de. Bis zum **30.4.** erfolgt eine Rückmeldung über die Annahme der Vortragsvorschläge.

Literatur

- Appelbaum, S. H.; Bregman, M.; Moroz, P. (1998): Fear as a Strategy. Effects and impact within the organization. In: *Journal of European Industrial Training* 22(3): 113–127.
- Ashkanasy, N. M.; Cooper, C. L. (Hg.) (2008): *Research Companion to Emotion in Organizations*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Badura, B.; Walter, U.; Hehlmann, T. (2010): *Betriebliche Gesundheitspolitik. Der Weg zur gesunden Organisation*. Heidelberg: Springer.
- Baker, T.; Simon, J. (2002): Embracing Risk. The changing culture of insurance and responsibility.
- Becker, H. (2001): Angst und Wandel in Organisationen. In: Oberhoff, B. (Hg.): *Theorie und Praxis psychoanalytischer Supervision*. Münster: Votum, 215–230.
- Bode, I.; Turba, H. (2015): Warum wird das ganz normale Chaos zum Problem? Jugendämter als Hybridorganisationen mit Souveränitätsverlust, in: Apelt, M. und Senge, K. (Hg.), *Organisation und Unsicherheit* Wiesbaden. Springer VS, 105-121.
- Boyle, P.; Haggerty, K. D. (2012): Planning for the Worst: Risk, uncertainty and the Olympic games. In: *The British Journal of Sociology* 63(2): 241–259.
- Bude, H. (2016): *Gesellschaft der Angst*. 5. Auflage. Hamburg: Hamburger Edition.
- Dehne, M. (2017): *Soziologie der Angst. Konzeptuelle Grundlagen, soziale Bedingungen und empirische Analysen*. Wiesbaden, Springer VS.
- Emlein, G. (2017): *Das Sinnsystem Seelsorge. Eine Studie zur Frage: Wert tu was, wenn man sagt, dass man sich um die Seele kümmert?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ewald, F. (1991): Insurance and risk. In: Burchell, G., Gordon, C. und Miller, P. (Hg.): *The Foucault Effect. Studies in Governmentality [with two lectures by and an interview with Michel Foucault]*. London u.a.: Harvester Wheatsheaf, 197–210.
- Gross, R. (2015): *Angst bei der Arbeit – Angst um die Arbeit: Psychische Belastungen im Berufsleben*. Bern, Huber.
- Harding, G. (2012): *Topmanagement und Angst. Führungskräfte zwischen Copingstrategien, Versagensängsten und Identitätskonstruktion*. Wiesbaden: VS.
- Heitmeyer, W. (2011): *Deutsche Zustände. Folge 10*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Hochschild, A.R. (1983): *The Managed Heart. Commercialization of human feeling*. Berkeley: University of California Press.
- Krahmann, E. (2011): Beck and Beyond: Selling security in the world risk society. In: *Review of International Studies* 37(1): 349-372.
- Menz, W. (2009): *Die Legitimität des Marktregimes. Leistungs- und Gerechtigkeitsorientierungen in neuen Formen betrieblicher Leistungs politik*. Wiesbaden: VS.
- Neuberger, O. (2015): *Mikropolitik und Moral in Organisationen*. München: UTB.
- Neuhaus, F. (2013): *Angstbewusste Führung. Besser und produktiver arbeiten durch den motivierenden Einsatz von Angst*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Nussbaum, Martha (2014): *Politische Emotionen*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Ortmann, G. (1999): "Kalte Füße." Neun Facetten der Entstehung und Beschwichtigung von Angst in Organisationen. In: Freimuth, J. (Hg.): *Die Angst der Manager*. Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie, 69-96.
- Pixley, J. (2012): *Emotions in Finance. Booms, busts and uncertainty*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Watson, T. (2017): *Sociology, Work and Organisation*. 7. Auflage. London: Routledge.
- Weber, M. (1972): *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Vorländer, H.; M. Herold; Schäller, S. (2016): *PEGIDA. Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Weick, K.; Sutcliffe, K. (2003): *Das Unbekannte managen. Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Senge, K. (2013): Die Wiederentdeckung der Gefühle. Zur Einleitung, in dies.; Schützeichel, R. (Hg.), *Hauptwerke der Emotionssoziologie*. Wiesbaden: Springer VS, 11-32.
- Zahradnik, F. (2018): Schamangst und Sanktionierung. Affektive Verstrickungen junger Arbeitsloser in die Widersprüche der Grundsicherung, in: Betzelt, S. und Bode, I. (Hg.), *Angst im neuen Wohlfahrtsstaat. Kritische Blicke auf ein diffuses Phänomen*. Baden-Baden: Nomos: i.E.